



Studien

über die

Buchen = Wirthschaft.

Von

E. A. Knorr,

Königlich Preussischem Oberförster.

Nordhausen, 1863.

Ferd. Förstemann's Verlag.



## V o r w o r t.

Der Herr Oberforstrath Pfeil hat oftmals ausgesprochen, daß die Forstwissenschaft am wesentlichsten durch Localstudien der Waldnatur gefördert werden würde. Ich biete meinen Herrn Fachgenossen hiermit eine solche Studie über die Buchenwirthschaft auf einem sehr eng begränzten Gesichtsfelde. Sie sollte ein Aufsatz werden und ist ein Buch geworden. Aber ich konnte es nicht über mich gewinnen, das, was mir über die Natur und Bewirthschaftung des Buchenwaldes klar geworden ist, als Bruchstücke denen in die Hände zu legen, denen nun einmal mein ganzer Mensch angehört.

Immer mehr hat sich mir die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Entwicklung unsrer Buchenwirthschaft mit der Ausbildung der Hochwaldtheorie und mit der Herstellung der Hochwaldform in unseren Forsten noch nicht abgeschlossen ist. Sie wird sich weiter durcharbeiten, wie alles Menschenwerk. Die Bedürfnisse wachsen und vermännigfaltigen sich: unsere Einsichten in die Naturerscheinungen und unser Verständniß für die Naturgesetze werden auch wachsen und mit ihnen die Klarheit, wie die Werke der Natur behandelt und die in ihr schlummernden Schätze gehoben werden wollen.

Unsere Buchenhochwaldwirthschaft hebt diese Schätze noch nicht genügend, ja sie verkümmert vielfach die Möglichkeit ihres Entstehens. Und doch habe ich schon bei einer Reise, welche ich vor ungefähr zwanzig Jahren durch viele schöne Wälder in den nördlichen und mittleren Theilen unseres deutschen Vaterlandes gemacht habe, und namentlich im Speessart, viele Wirthschaftsmaßregeln vereinzelt kennen gelernt, welche überall in den deutschen Gebirgsbuchensforsten angewendet werden könnten, um der Natur Gelegenheit zu schaffen, ihren Segen zu entfalten. Denn in den deutschen Buchensforsten, in welchen die Urwaldnatur längst unter der Bedürfnißfülle der Bevölkerung ausgestorben ist, da ist es allein die Hand des Forstmannes, welche die Schuld trägt, wenn der Wald und sein Ertrag kümmernd und die Natur nicht Gelegenheit findet, Werthe zu erzeugen, welche unsere Nachkommen vielleicht schmerzlich vermissen werden. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Standortsverhältnisse, und nicht bloß im Gebirge, bietet ein reiches, empfängnißbereites Feld, um in dieser Beziehung eine